

**BIBB/BauA-
Erwerbstätigenbefragung
2005/2006**

Feldbericht

BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006

Feldbericht

Vorgelegt von

TNS Infratest Sozialforschung, München

Josef Hartmann

München, Juni 2006
Feldb_45466

	Inhalt	Seite
1.	Vorbemerkung	4
2.	Grundgesamtheit	5
3.	Stichprobenanlage	6
3.1	Auswahl des Haushalts	6
3.2	Auswahl der Zielperson	8
4.	Durchführung der Erhebung	11
4.1	Feldarbeit	11
4.2	Schulung der Interviewer	14
4.3	Maßnahmen zur Qualitätssicherung	15
	Anhang: Screening-Fragebogen	19

1. Vorbemerkung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) haben im August 2005 TNS Infratest Sozialforschung mit der Durchführung der „BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006“ beauftragt. Ziel der Erhebung war es, die Arbeitsbedingungen und –anforderungen, den Erwerb und die Verwertung beruflicher Kenntnisse sowie die diesbezüglichen Entwicklungen und Veränderungen im Zuge technischen und organisatorischen Wandels der Arbeitswelt zu erfassen.

Zu diesem Zweck wurden 20.000 erwerbstätige Personen im Alter ab 15 Jahren telefonisch mit einem computerunterstützten Erhebungsinstrument (CATI) befragt. Vor dem Beginn der Haupterhebung wurden zwei Pretests durchgeführt. Diese Pretests wurden in einem eigenen Bericht dokumentiert.¹ Daneben werden in weiteren Berichten die Entwicklung des Gewichtungsmodells und die Vercodung der offenen Angaben zu den Erwerbs- und Ausbildungsberufen sowie zu den Branchen der Erwerbsberufe dargestellt. Der vorliegende Feldbericht beschreibt die Grundgesamtheit, die Anlage der Stichprobe sowie ihre Realisierung in der praktischen Feldarbeit.

Das Projekt wurde bei TNS Infratest Sozialforschung von einem Projektteam bearbeitet, dem Agnes Fischer, Miriam Gensicke und Josef Hartmann in der Projektleitung, Günter Steinacker in der Projektkoordination, Werner Abenthum, Manfred Krapf und Ralf Zetzmann in der Fragebogenprogrammierung, Martin Pfister und Susanne Schmitz bei der Gewichtung sowie Sibylla Zynda im Datenmanagement und Eva Mitka für die tabellarische Auswertung angehörten.

¹ TNS Infratest Sozialforschung, 2005: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/06 – Pretestbericht. München.

2. Grundgesamtheit

Grundgesamtheit der Untersuchung waren Erwerbstätige ab 15 Jahren mit einer Arbeitszeit von mindestens zehn Stunden pro Woche in Deutschland. Als erwerbstätig wurde definiert, wer zum Zeitpunkt der Befragung eine bezahlte bzw. eine mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit ausübte. Diese Definition muss an verschiedenen Stellen präzisiert werden:

- Personen, die ihre Tätigkeit kurzzeitig, d. h. bis zu einer Dauer von maximal drei Monaten, unterbrochen hatten, wurden einbezogen. Hierbei konnte es sich um Mutterschutz oder Elternzeit sowie um Sonderurlaub aus einem anderen Grund handeln.
- Auch mithelfende Familienangehörige wurden befragt. Sie zählen als erwerbstätig, obwohl sie u. a. darüber definiert sind, dass sie ohne feste Vergütung im Betrieb oder Geschäft des anderen Familienmitglieds mitarbeiten.
- Ausländer wurden bei der Untersuchung einbezogen, wenn sie ausreichend deutsch sprachen.²
- Dagegen wurden Personen, die der bezahlten Tätigkeit ehrenamtlich nachgehen, nicht befragt. Hintergrund ist, dass viele ehrenamtliche Tätigkeiten, für die eine Aufwandsentschädigung erstattet wird, keine Erwerbstätigkeit darstellen, da mit ihnen keine Einkünfteerzielungsabsicht verbunden ist. Und selbst wenn Aufwandsentschädigungen für Verdienstausschlag oder für Zeitaufwand gewährt werden und somit eine Einkünfteerzielungsabsicht vorliegt, unterliegen die Tätigkeiten dann nicht der Einkommensteuer und stellen daher im steuerrechtlichen Sinne keine Erwerbstätigkeit dar, wenn eine Steuerbefreiung wie z. B. nach § 3 Nr. 26 EStG vorliegt.³ Eine Einkünfteerzielungsabsicht wird zudem nicht bei politischen Mandatsträgern unterstellt, die diese Tätigkeit ehrenamtlich ausüben. Für sie wird davon ausgegangen, dass Aufwandsentschädigungen, die sie erhalten, eine Erstattung für tatsächlich entstandene Aufwendungen darstellen.
- Ausgeschlossen wurden schließlich auch Personen in einem Beschäftigungsverhältnis, das Teil einer Erstausbildung ist.

² Nimmt man an, dass die Ausländer, die so in die Befragung einbezogen werden konnten, etwa die Hälfte aller in Deutschland lebenden Ausländer repräsentieren, und geht man beispielsweise von der Annahme aus, dass der Anteil bezüglich eines bestimmten Merkmals in dem nicht repräsentierten ausländischen Bevölkerungsteil 5 Prozentpunkte höher liegt als unter den einbezogenen ausländischen und deutschen Bevölkerungsgruppen, dann ergibt sich rechnerisch eine Unterschätzung des gesamtwirtschaftlichen Anteils in der Größenordnung von 0,21 Prozentpunkten.

³ § 3 Nr. 26 EStG definiert den sog. „Übungsleiterfreibetrag“: Er beträgt pro Jahr 1.848 € bzw. 154 € monatlich. Bis zu diesem Betrag unterliegen Aufwandsentschädigungen für Zeitaufwand oder für Verdienstausschlag nicht der Einkommensteuer; die entsprechenden ehrenamtlichen Tätigkeiten werden daher nicht als Erwerbstätigkeit eingestuft. Der Übungsleiterfreibetrag gilt allerdings nur für „Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten als Übungsleiter, Erzieher, Betreuer oder vergleichbaren nebenberuflichen Tätigkeiten, aus nebenberuflichen künstlerischen Tätigkeiten oder der nebenberuflichen Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen im Dienst oder im Auftrag einer inländischen juristischen Person des öffentlichen Rechts oder einer unter § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes fallenden Einrichtung zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke“ (§ 3 Nr. 26 EStG).

3. Stichprobenanlage

Die Auswahl der zu befragenden Zielperson erfolgt bei einer telefonischen Befragung in zwei Schritten: Im ersten Schritt wird eine Telefonnummer und damit letztendlich ein Haushalt ausgewählt, im zweiten Schritt dann innerhalb des Haushalts die Zielperson. Wir beschreiben im Folgenden diese beiden Schritte ausführlicher.

3.1 Auswahl des Haushalts

Die Durchführung telefonischer Befragungen durch TNS Infratest basiert auf dem Infratest-Telefon-Master-Sample (ITMS), das für bevölkerungsrepräsentative Untersuchungen aufgebaut wurde und zu verzerrungsfreien Stichproben ohne Klumpeneffekte führt. Es ist als multistufige Haushaltsstichprobe auf Flächenbasis angelegt. Hinsichtlich des Random-Digit-Dialling beruht das ITMS auf dem ADM-Standard (ADM: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute). Da für telefonische Bevölkerungsbefragungen eine offizielle und vollständige Datei nicht existiert, wurde durch den ADM entsprechend dem Gabler-Häder-Verfahren eigens eine adäquate Auswahlgrundlage zur Durchführung von telefonischen Befragungen generiert.⁴

Die Grundidee des „Gabler-Häder-Verfahrens“ besteht darin, innerhalb eines Ortsnetzes Rufnummern verzerrungsfrei ziehen zu können – unabhängig davon, ob eine Rufnummer eingetragen ist oder nicht und unabhängig von der Dichte und Häufigkeit der Einträge im Telefonbuch. Hierauf aufbauend wird bei der Erstellung der ADM-Auswahlgrundlage folgendes Vorgehen angewandt: Auf Basis aller Telefonbucheinträge werden im ersten Schritt die sogenannten Nummernstämme gebildet, indem von jeder eingetragenen Telefonnummer die letzten beiden Ziffern gelöscht werden. Dieser Datenbestand wird auf doppelte Nummernstämme geprüft und bereinigt. Im zweiten Schritt wird für jeden Nummernstamm der 100er-Block erzeugt, d. h. es wird die Ziffernfolge 00 bis 99 ergänzt.⁵

Im Rahmen dieses Prozesses werden verschiedene Kennzeichen gesetzt: eingetragene vs. generierte Nummer, privater vs. geschäftlicher Eintrag und die amtliche Gemeindekennziffer (GKZ). Die ADM-Auswahlgrundlage enthält keine Namens- und Straßennennungen, da diese für eine anonyme Befragung nicht erforderlich sind. Die aktuelle Auswahlgrundlage umfasst insgesamt ca. 90 Mio. Rufnummern, die auf Basis von rund 30 Mio. Einträgen erzeugt wurden. Die Aktualisierung der Auswahlgrundlage erfolgt jährlich.

⁴ Vgl. z. B. Siegfried Gabler, Sabine Häder, 1998: Ein neues Stichprobendesign für telefonische Umfragen in Deutschland. S. 69ff. In: Siegfried Gabler, Sabine Häder, Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, (Hrsg.): Telefonstichproben in Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag.

⁵ Bei diesem Verfahren sind somit nur solche Telefonnummern nicht in der Auswahlgrundlage enthalten, die in Blöcken ohne einen einzigen Eintrag liegen.

Charakteristisch für das Gabler-Häder-Verfahren ist somit, dass die Randomisierung der Telefonnummern nicht bei einzelnen Stichproben realisiert wird, sondern dass diese bereits in den Erstellungsprozess der Auswahlgrundlage implementiert ist. Dieses Vorgehen besitzt gegenüber herkömmlichen Verfahren, bei denen jeweils eine eingetragene Telefonnummer gezogen wird und anschließend nur für sie Ziffernfolgen zufällig generiert werden, z. B. durch „Random-Digit-Dialling“ oder „Randomize Last Digits“, den Vorteil, dass es berücksichtigt, dass die gültigen Telefonnummern nicht gleichmäßig über das theoretische Ziffernintervall je Ortsnetz verteilt sind. Nummern in Blöcken mit vielen eingetragenen Nummern haben bei den herkömmlichen Verfahren eine höhere Auswahlwahrscheinlichkeit als Nummern in Blöcken mit wenigen Einträgen. Darüber hinaus haben Verfahren einer freien Zufallszifferngenerierung, die nicht auf Einträgen basiert, das Problem, dass sie zu einer verhältnismäßig geringen Trefferquote führen, da es innerhalb des theoretisch möglichen Zahlenbereichs große nicht belegte Lücken gibt.

Da das ITMS bei TNS Infratest, wie bereits erwähnt, als Flächenstichprobe konzipiert ist, muss jede Telefonnummer eindeutig einer regionalen Flächeneinheit zugewiesen sein. Diese Regionalisierung erfolgt auf Ebene der Städte und Gemeinden (Gemeindekennziffer). Im Rahmen der Erstellung der Auswahlgrundlage wird die eindeutige Verortung für eingetragene Rufnummern bereits gesetzt. Demgegenüber sind nicht-eingetragene Telefonnummern nur dann eindeutig zu verorten, wenn sich alle eingetragenen Rufnummern desselben Blockes in einer einzigen Gemeinde befinden. Ist dies nicht der Fall, wird im ITMS-System bei generierten Rufnummern mit mehreren möglichen Gemeindekennziffern innerhalb des betreffenden 100er-Blockes eine der Gemeindekennziffern per Zufall ausgewählt. Diese Zufallsauswahl wird per Bedeutungsgewicht so gesteuert, dass die Häufigkeitsverteilung der Gemeindekennziffern der nicht-eingetragenen Nummern im jeweiligen Block der Verteilung der eingetragenen Nummern entspricht.

Auf der ersten Stufe besteht das ITMS aus einer mikrostratifizierten und ungeklumpten Haushaltsstichprobe, die sich proportional zur Zahl der Privathaushalte auf die Mikrozellen aufteilt. Die Schichtung erfolgt zum einen anhand von Kriterien der amtlichen Gebietseinteilung (Bundesländer, Nielsengebiete, Regierungsbezirke, Kreise, bei Schwerpunktstichproben gegebenenfalls auch auf Ebene der Gemeinden oder von Gemeindeteilen), zum anderen anhand der BIK-Gemeindetypen (10er Gliederung). Das jeweilig verwandte Schichtungsmodell ist studienspezifisch wählbar und wird auf die angestrebte Nettofallzahl, die Optimierung der Feldarbeit und andere studienspezifische Gesichtspunkte ausgerichtet.

Die entsprechende Multistratifikation und Aufteilung der Stichprobe auf die Zellen erfolgt vollautomatisch über ein Allokationsprogramm. Dabei wird erstens das Netto-Soll (Anzahl der zu realisierenden Interviews) mit dem reziproken Wert der erwarteten Ausschöpfung multipliziert und in einer Allokationsrechnung unter Verwendung des Cox-Verfahrens auf die Schichtungszellen verteilt.⁶ Diese Brutto-Sollverteilung des Schichtungstableaus wird zweitens haushaltsproportional auf die jeweiligen schichtangehörigen Gemeinden verteilt und daraus dann das Ziehungsbrutto auf Gemeindeebene berechnet. Die Ziehung der Telefonnummern erfolgt anschließend über die Schlüsselbrücke der Gemeindekennziffer (GKZ) per reiner Zufallsauswahl.

⁶ Vgl. Lawrence H. Cox, 1987: A constructive procedure for unbiased controlled rounding. Journal of the American Statistical Association (JASA) 82, S. 520-524.

Nicht-private Einträge, bereits gezogene sowie gesperrte Rufnummern werden dabei ausgeschlossen.

Die Stichprobenrealisierung erfolgt nach dem Konzept der Nettosteuerung per Sample Management System und garantiert so die korrekte regionale Verteilung der realisierten Interviews. Dabei geht das Schichtungstableau der Allokationsrechnung in die Steuerung der Feldarbeit als Sollstruktur ein. Es ist somit gewährleistet, dass in jeder Mikrozone die erforderliche Zahl von Interviews durchgeführt wird. Innerhalb dieser Steuerungszelle sind die Datensätze der Telefonhaushalte nach Zufallszahlen sortiert. Somit bildet jede Zelle eine Urne im klassischen Sinne.

Das Steuerungsprogramm des Sample Management System kontrolliert während der gesamten Feldzeit ständig den Erfüllungsgrad jeder einzelnen Schichtungszelle und wählt die jeweils nächsten zu kontaktierenden Telefonnummern so aus, dass der Erfüllungsgrad in allen Schichtungszellen möglichst gleich ist. Terminvereinbarungen sind unabhängig von dieser Steuerung und haben Vorrang. Während der Feldarbeit wird der durch Terminvereinbarungen erreichte Erfüllungsgrad einer Zelle vom Sample Management System registriert und durch adäquate Vorgabe weiterer Telefonnummern ausgeglichen. Nicht erreichte Haushalte werden zurückgelegt und kommen in größerem zeitlichem Abstand zu anderen Tageszeiten zur Wiedervorlage. Die an einem bestimmten Tag nicht erreichten Haushalte werden durch solche substituiert, die an anderen Tagen nicht erreicht werden. Damit entfällt der sogenannte „not-at-home-bias“ weitgehend.

Es kann somit festgehalten werden: ITMS-Stichproben von TNS Infratest sind über das Bindeglied amtlicher Flächeneinheiten auf die Verteilung der Privathaushalte justiert. Bei der Stichprobenanlage wird dabei sowohl auf der Ebene der Bruttoziehung (Schichtung à priori) als auch bei der Stichprobenrealisierung eine optimale Aussteuerung garantiert, so dass eine Gewichtung nach Haushaltszahlen zu einer äußerst kleinen Faktorenspanne führt und praktisch unterbleiben könnte. Das ITMS-Stichprobendesign erfordert jedoch zwingend eine Designgewichtung (Schichtung à posteriori), da unterschiedliche (aber berechenbare) Auswahlchancen ausgeglichen werden müssen.⁷

3.2 Auswahl der Zielperson

Nach dem gerade beschriebenen Verfahren wird bei einer telefonischen Erhebung auf der ersten Stufe zunächst ein Haushalt ausgewählt. In diesem muss dann über einen Zufallsmechanismus eine zu befragende Zielperson ausgesucht werden.

Die Auswahlgesamtheit wurde bei dieser Untersuchung zunächst bestimmt als die im Haushalt lebenden Personen ab 15 Jahren. Aus dieser Auswahlgesamtheit wurde durch eine Zufallsauswahl, und zwar nach dem Schwedenschlüssel (Kish-Methode), die zu befragende

⁷ Vgl. hierzu: TNS Infratest Sozialforschung, 2006: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 – Strukturkontrolle, Steuerung und Gewichtung der Stichprobe.

Zielperson bestimmt. Anschließend wurden dieser Person mehrere Leitfragen gestellt, anhand derer identifiziert wurde, ob sie erwerbstätig im Sinne der geplanten Untersuchung ist (s. Anhang). Nur dann wurde sie befragt. War sie dagegen nicht erwerbstätig, verabschiedete sich der Interviewer mit dem Hinweis darauf, dass sie nicht zur Zielgruppe der Studie gehört.

Charakteristisch für dieses Vorgehen ist eine hohe Genauigkeit bei der Zielpersonenbestimmung und die leichte Handhabbarkeit des Screening-Instruments, denn nur die Zielperson muss die Fragen zur Identifikation des Erwerbsstatus, und zwar nur ihres eigenen, beantworten.⁸ Damit ist gewährleistet, dass auch Tätigkeiten am Rand des Arbeitsmarktes identifiziert werden.

Bei der Befragung zeigte sich allerdings erwartungsgemäß, dass über eine telefonische Ansprache der Zugang zu den unteren Bildungsschichten schwieriger ist als über eine mündlich-persönliche.⁹ Da ein Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Stellung im Beruf besteht, geht die Schwierigkeit, untere Bildungsschichten zu erreichen, einher mit einer Unterrepräsentation von Arbeitern in der Stichprobe.

Daher wurde bei der Stichprobenziehung mit gezielten Maßnahmen gegengesteuert. Ziel war es, über das Screening-Verfahren die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass Arbeiter in die Stichprobe gelangen. Für die Wahl des Merkmals „Stellung im Beruf“ und der Merkmalsausprägung „Arbeiter“ sprachen eine Reihe von Gründen

- Zunächst zeigen die Erfahrungen mit der BIBB/IAB-Erhebung 1998/99, dass die Arbeiter unterrepräsentiert sind.¹⁰
- Die Stellung im Beruf ist inhaltlich relevant, weil zu vermuten ist, dass die anderen im Rahmen der geplanten Untersuchung interessierenden Merkmale damit zusammenhängen.
- Die berufliche Stellung ist vergleichsweise einfach zu erheben und der Zielperson ist leicht vermittelbar, warum dieses Merkmal im Zusammenhang mit ihrer Auswahl bedeutsam ist.

⁸ Angemerkt sei, dass es für die Designgewichtung bei diesem Verfahren nicht erforderlich ist, die Zahl der Erwerbstätigen im Haushalt zu ermitteln. Wir gehen auf das Gewichtungsverfahren in einem eigenen Bericht ein.

⁹ Ein niedriges Bildungsniveau geht meist einher mit einer geringeren kommunikativen Kompetenz. Dies ist möglicherweise der erklärende Mechanismus, der hinter der geringeren Neigung steht, an telefonischen Befragungen teilzunehmen.

¹⁰ In der von Infratest erhobenen ungewichteten Teilstichprobe lag die Abweichung bei 3 Prozentpunkten, in der ungewichteten Teilstichprobe von infas betrug sie sogar 7,6 Prozentpunkte (vgl. Josef Hartmann, Harald Bielenski, Bernhard von Rosenblatt, 1999: Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen von Erwerbstätigen. BIBB/IAB-Erhebung 1998/99. Gewichtung und Strukturkontrolle der Stichprobe. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung). Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass es sich damals um eine CAPI-Stichprobe handelte. Unsere Erfahrungen in jüngerer Zeit mit telefonischen Erhebungen ließen erwarten, dass die Abweichungen in einer CATI-Stichprobe eher noch größer ausfallen.

- Da zudem ein Zusammenhang zwischen der beruflichen Stellung und der Bildung zu erwarten war – was sich auch tatsächlich bestätigte, sollte die entsprechende Steuerung zu einer Reduzierung des Bildungsbias in der Stichprobe führen.

Zunächst wurde die Erhebung von Oktober 2005 bis Anfang Januar 2006 ohne Steuerung durchgeführt. Regelmäßige Strukturkontrollen zeigten allerdings die erwarteten Abweichungen der Verteilung der Stellung im Beruf. Daher wurde ab dem 12. Januar 2006 steuernd eingegriffen (s. Abschnitt 4.1). Dieses zeitlich versetzte Vorgehen hatte den Vorteil, dass man mehr Sicherheit in Bezug auf den Umfang der erforderlichen Steuerung hat. Durch die Steuerung der Stichprobe nach der Stellung im Beruf wurde die bekannte Verteilung über die verschiedenen Gruppen angenähert, diese somit besser abgebildet, die Aussagekraft der Analysen in Bezug auf diese Gruppen erhöht und die Effektivität des Gewichtungsmodells erhöht.¹¹

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die telefonische Durchführung der Befragung auf Basis der für die ADM-Telefonstichproben generierten Auswahlgrundlage die Abbildung der Grundgesamtheit auf die Auswahlgesamtheit der deutsch sprechenden Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten mit mindestens einem Festnetzanschluss reduziert. Der Anteil der Privathaushalte mit Festnetzanschluss an allen Privathaushalten liegt in West- und Ostdeutschland allerdings bei mehr als 93%. Die Unterschiede zwischen „Festnetzhaushalten“ und Privathaushalten fallen deshalb gering aus und können bei dem vorgestellten Stichprobenverfahren praktisch vernachlässigt werden.

¹¹ Vgl. hierzu: TNS Infratest Sozialforschung, 2006: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 – Strukturkontrolle, Steuerung und Gewichtung der Stichprobe.

4. Durchführung der Erhebung

4.1 Feldarbeit

Nach Abschluss von zwei Pretests und der Einarbeitung des dort festgestellten Anpassungsbedarfs startete die Feldarbeit der Haupterhebung am 17. Oktober 2005. Die letzten Interviews wurden am 18. März 2006 durchgeführt. Für die insgesamt 20.000 Interviews wurden 532 Interviewer eingesetzt. Im Durchschnitt befragte jeder Interviewer 37,6 Erwerbstätige. Einen Überblick über die Verteilung der Interviews auf die Interviewer gibt Tabelle 1, eine detaillierte Ausschöpfungsübersicht enthält Tabelle 2.

Tabelle 1: Zahl der Interviews pro Interviewer

Zahl der Interviews	Zahl der Interviewer	Anteil
1 bis 10 Interviews	134	25,2
11 bis 20 Interviews	90	16,9
21 bis 30 Interviews	55	10,3
31 bis 50 Interviews	103	19,4
51 bis 90 Interviews	104	19,5
91 oder mehr Interviews	46	8,6
	532	100,0

Tabelle 2: Ausschöpfungsübersicht

Bruttoansatz	262.876	100,0%
Falsche Telefonnummer		36,3%
Leitungsprobleme		2,4%
Fax / Modem		4,2%
Doppeladresse laut KP/ZP		0,1%
Regionalzelle nicht zu ermitteln		-
Maximale Kontaktzahl erreicht		0,1%
Gesamt: Falsche Tel-Nr.	113.036	43,0%
Bereinigtes Brutto	149.840	100,0%
Zelle voll		-
Kein Privathaushalt		5,5%
Keine Person In der Zielgruppe		-
Neutrale Ausfälle gesamt	8.267	5,5%
Verbleibende Adressen	141.573	100,0%
Keine Angabe bei F101 (Tätigkeit)		0,0%
Teilnehmer nimmt nicht ab		7,9%
Besetzt		0,4%
Privater Anrufbeantworter		1,6%
Abbruch Interview		1,1%
Im HH keine Verständigung		2,0%
KP beschäftigt		0,2%
mit ZP keine Verständigung		0,6%
ZP vorübergehend krank, Termin während Feldzeit nicht möglich		0,0%
ZP nicht in der Lage		0,4%
ZP beschäftigt		0,1%
KP verweigert Auskunft		34,6%
ZP verweigert Auskunft		5,9%
Kein Termin möglich		1,2%
Sonst. Ausfälle		-
Ausfälle gesamt	79.320	56,0%
Durchgeführte Interviews	62.253	44,0%
Davon:		
Vollständiges Interview mit Erwerbstätigen	20.000	
Kurzinterview mit Nicht-Erwerbstätigen	33.539	
Kurzinterview mit Nicht-Arbeitern	8.714	

Wie in Abschnitt 3.2 bereits angesprochen, wurde ab dem 12. Januar 2006 in Bezug auf die Stellung im Beruf steuernd eingegriffen. Konkret hieß dies, dass weiterhin jede Zielperson befragt wurde, die als berufliche Stellung „Arbeiter/in“ angab, dass von den anderen Erwerbstätigen aber – gesteuert über einen Zufallsmechanismus – nur noch zwei von fünf in die Befragung einmündeten. Den anderen drei von fünf Zielpersonen, die nicht „Arbeiter/in“ waren, wurde mitgeteilt, dass sie leider nicht mehr zur Zielgruppe der Befragung gehören.

Tabelle 3 zeigt die designgewichtete Verteilung vor und nach der Stichprobensteuerung sowie insgesamt.¹² Es ist erkennbar, dass die Maßnahme den Anteil der Arbeiter in der Gesamtstichprobe um ca. sechs Prozentpunkte erhöht hat. Dies entsprach in etwa einer vorher vorgenommenen Abschätzung. Inwieweit durch die Steuerung eine Verbesserung der Effektivität der Gewichtung erreicht werden konnte, wird in einem eigenen Bericht beschrieben.¹³

Tabelle 3: Stellung im Beruf vor und nach der Steuerung (designgewichtet)

Berufliche Stellung	Vor Steuerung	Nach Steuerung	Insgesamt
Fallzahl	13.298	6.702	20.000
Arbeiter	19,7	37,6	25,8
Nicht-Arbeiter	80,3	62,4	74,2
Summe	100,0	100,0	100,0

An dieser Stelle ist noch auf eine möglicherweise geplante Folgebefragung einzugehen: Um die Adressen dafür nutzen zu können, wurden die Befragten um ihre Zustimmung gebeten. Diese Frage wurde am Ende des Interviews gestellt, um die Teilnahmebereitschaft nicht negativ zu beeinflussen. 87,3 % der Befragten stimmten zu (Tabelle 4). Angesichts der Länge der Interviews von im Durchschnitt fast 40 Minuten ist dieser Wert als hoch einzustufen.

¹² Im Rahmen der Designgewichtung wird die Auswahlwahrscheinlichkeit des Haushalts und der Person innerhalb des Haushalts berücksichtigt. Sie ist u. a. erforderlich, um von der Haushaltsebene auf die Personenebene zu gelangen.

¹³ Vgl. hierzu: TNS Infratest Sozialforschung, 2006: BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2005/2006 – Strukturkontrolle, Steuerung und Gewichtung der Stichprobe.

Tabelle 4: Zustimmung zur Teilnahme an einer möglichen Folgebefragung

	Absolut	Prozent
Nein	2.536	12,7
Ja	17.464	87,3
Summe	20.000	100,0

4.2 Schulung der Interviewer

Im Folgenden gehen wir auf die über die standardmäßig bei TNS Infratest durchgeführten Maßnahmen der Interviewergrundschulung hinausgehenden besonderen CATI-Schulungsmaßnahmen für die BIBB/BAuA-Erhebung 2005/06 ein. Vor Beginn des Projektes wurden die zentrale und regionale Einsatzleitung und die für den Einsatz ausgewählten Supervisoren unter Einbeziehung der Qualitätsmanagement-Verantwortlichen von der Projektleitung geschult. Die Schulung fand im Telefonstudio München statt, die Mitarbeiter der anderen beteiligten Standorte waren über eine Telefonkonferenz zugeschaltet. Bei den Pretests und im Telefonstudio München wurden auch die Interviewer direkt in die Schulung einbezogen.

Bei der Schulung wurde auf folgende Punkte eingegangen:

- Projekthintergrund, Ziele der Untersuchung
- Stichprobenziehung
- Zielgruppe und Zielpersonenauswahl, Inzidenzen
- Besonderheiten in der Kontaktphase
- Überblick über den Fragebogen
- Besprechung der Fragen
- Erläuterung des Inhalts schwieriger Fragen
- Erklärung von schwierigen Begriffen
- Hinweise zur Qualitätskontrolle
- Besonderheiten des Projektes

Alle Projektinformationen wurden der Einsatzleitung, den Supervisoren und den Interviewern schriftlich zur Verfügung gestellt. Von der Projektleitung erhielten die Supervisoren darüber hinaus wichtige Zusatzinformationen über Feldzeit, Steuerungskriterien und relevante Monitoring-Vorgaben.

Die zentral organisierte Schulung gewährleistete, dass alle Projektverantwortlichen die für die Untersuchung relevanten Informationen erhielten. Durch dieses Vorgehen wurden die im Telefonstudio für die Durchführung der Erhebung Verantwortlichen in die Lage versetzt, einerseits direkt Fragen zur Erhebung zu beantworten, andererseits die Interviewer zu schulen. Zudem garantiert dieses Verfahren Kontinuität in der Schulung und Betreuung der Interviewer, da bei länger laufenden Studien von der Notwendigkeit auszugehen ist, während der Feldzeit weitere Interviewer zu schulen und einzusetzen sind.

Im Rahmen der Schulung der Interviewer wurde ein Interview mit allen Feinheiten und Fragenfilterungen simuliert. Danach hatten die Interviewer die Möglichkeit, nochmals allein das CATI durchzugehen, bis sie mit allen Fragen vertraut waren. Die Projektverantwortlichen an den verschiedenen Standorten und die Studienleitung standen dabei für alle Rückfragen zur Verfügung. Dies gewährleistete eine sichere Interviewführung von Beginn an.¹⁴ Alle eingewiesenen Interviewer erhielten in der Projektdatenbank einen Vermerk, dass sie dieses Projekt bearbeiten können. Zusätzlich wurde jeder Einsatz dokumentiert.

Wenn in einem Telefonstudio Fragen auftraten, wurden die Antworten auch an die anderen Standorte kommuniziert. Dies stellte sicher, dass an allen Standorten der gleiche Informationsstand erreicht wurde.

4.3 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Ein wesentlicher Vorteil von CATI-Umfragen ist die Möglichkeit der sehr zeitnahen Kontrolle während der Feldzeit. Dazu nutzen wir Monitoring-Techniken und Standardprüfprogramme.

- Die Projektleiter verfolgten selbst durch „Monitoring“ die korrekte Bearbeitung durch die Interviewer und die Reaktionen der Zielpersonen auf die Fragestellungen.
- Die Projektleitung wertete die Interviews früh aus und prüfte das Datenmaterial auf Plausibilität. Dies erfolgte bei der BIBB/BAuA-Erhebung während der Feldzeit insgesamt sechsmal: Etwa eine Woche nach Feldstart und danach regelmäßig im Abstand von drei bis vier Wochen.

¹⁴ Wie bereits angesprochen, wird die Einweisung bei Projekten mit langer Feldzeit oder bei Nachbesetzungen mit neuen Interviewern wiederholt.

Für die Gewährleistung einer hohen Qualität bei der Interviewdurchführung werden weiterhin die eingesetzten Interviewer durch Standardprüfprogramme auf Interviewerebene und durch Monitoringmaßnahmen beobachtet. Mit Standardprüfprogrammen können zum Beispiel Ausschöpfungen, Interviewdauern, Produktionsraten (=Zahl durchgeführter Interviews pro Stunde), Anzahl benötigter Anrufe pro Interview etc. auf Interviewerebene, Standortebene und Gesamtprojektebene überprüft werden. Das Monitoring (Mithören und -sehen) dient zur Überprüfung der Richtlinien zur korrekten und optimalen Datenerfassung und wird auf dem Qualitätsformular dokumentiert.

Durch ein PC-gestütztes Programm zum Mithören und Mitsehen kann der Supervisor erkennen, in welchem Programmabschnitt sich der Interviewer befindet (Einstieg, Maske xx, etc.) und zu welchen Zeiten und wie lange der Interviewer nicht aktiv ist. Mit diesem Instrument werden beispielsweise folgende Aspekte geprüft:

- Wird die richtige Zielperson ausgewählt und befragt?
- Wie ist das Argumentations- und Motivationsverhalten?
- Werden Ausfälle richtig eingestuft?
- Werden Terminvereinbarungen korrekt vorgenommen?

Im Rahmen einer Kurz-Qualitätskontrolle werden hierbei durch zufälliges Umschalten über einen kurzen Zeitraum Fragen oder Fragebogenteile verfolgt. Darüber hinaus wird spezielles Augenmerk auf von der Projektleitung als wichtig definierte Fragen gelegt. Bei den zudem stichprobenartig durchgeführten Voll-Qualitätskontrollen wird über die Kontaktphase hinaus das vollständige Interview anhand des folgenden Leitfadens beobachtet:

- Verhalten während des Vorlesens der Fragen
- Beherrschung der Fragetechnik (wörtlich, korrekte Eingabe)
- Motivationsfähigkeit, Tempo der Gesprächsführung
- Verhalten bei Nachfragen
- Wahrung der Neutralität
- Verabschiedung höflich, Hinweis auf Wiederholungsanrufe, Datenschutz

Aus den sich hierbei ergebenden Hinweisen erstellt der Supervisor eine Gesamtbeurteilung des Interviewers. Diese drückt sich in seiner Benotung für „Qualität“ aus:

1=korrekte Durchführung

2=leichte Mängel (sofortige Nachschulung einzelner Punkte)

3=unkorrekt (sofortige intensive Nachschulung oder gar Beendigung der Zusammenarbeit)

Die Bewertung wird in einem Interviewerinformationssystem dokumentiert. Es werden jeweils die aktuellsten zehn Bewertungen gespeichert, um die Entwicklung des Interviewers verfolgen zu können.

Bei der BIBB/IAB-Erhebung wurden den Standards bei TNS Infratest entsprechend bei jedem neuen Interviewer die ersten drei Einsätze voll kontrolliert. Bei den übrigen Interviewern wurden pro Quartal mindestens eine Voll-Qualitätskontrolle und zwei Kurz-Qualitätskontrollen vorgenommen. Täglich wurden diejenigen Interviewer berücksichtigt, bei denen eine neue

Qualifikation erforderlich ist. Die Einhaltung wurde anhand der monatlichen Qualitätsstatistiken durch den Qualitätsmanagement-Verantwortlichen in der zentralen Organisation überprüft. Bei den Qualitätskontrollen beobachtete Fehler und Schwächen wurden anschließend mit dem Interviewer besprochen. Es wurde erläutert, wie die Fehler zu vermeiden sind bzw. wie das Verhalten im Telefongespräch verbessert werden kann.

Das Interviewerinformationssystem wird monatlich nach den Kennzahlen der Interviewer für Effektivität und Ausschöpfung ausgewertet. Die Kennzahlen für Effektivität und Ausschöpfung werden automatisch und kontinuierlich errechnet. Interviewer mit unterdurchschnittlichen Bewertungen wurden nach dem Grundschriftsprinzip nachgeschult und unter enge Beobachtung gestellt. Zur Vorbereitung der Schulung wurden die vorhandenen Bewertungen aus den Qualifikationen herangezogen (Verlaufsdokumentation). Um den Schulungserfolg zu kontrollieren, wurden nachgeschulte Interviewer nach spätestens einer Woche wieder in eine umfassende Qualitätskontrolle einbezogen.

Die intensive Begleitung und Betreuung durch Supervisoren fördert bei den Interviewern prinzipiell die Motivation und das Engagement. Diese hängt darüber hinaus zu einem gewissen Teil von der von ihnen bearbeiteten Untersuchung ab. Diesbezüglich ist für die BIBB/BAuA-Erhebung festzuhalten, dass der Untersuchungsgegenstand, damit ist sowohl die Zielgruppe als auch das abgedeckte Themenspektrum sowie die Umsetzung im Erhebungsinstrument gemeint, von den Interviewern als sehr interessant eingestuft wurde. Dementsprechend war bei den eingesetzten Interviewern eine hohe Motivation festzustellen und sie telefonierten die Studie sehr gern.

TNS Infratest hat außerdem standardmäßig für das Qualitätsmanagement und die Sicherung der Datenqualität bei telefonischen Befragungen ein Qualitätssicherungsteam eingerichtet. Das Qualitätssicherungsteam versteht sich als Competence-Center für Qualitätsinitiativen. Das Team wird geleitet vom Qualitätsmanagement-Verantwortlichen in der zentralen Organisation in München.

Für die Erfüllung der Richtlinien und Prüfanweisungen ist an den einzelnen Standorten je ein Qualitätsverantwortlicher zuständig. Die Qualitätsverantwortlichen sind langjährige, erfahrene Mitarbeiter, die zu diesem Zweck intensiv ausgebildet werden und über Fachkenntnisse in ihrem Aufgabenbereich verfügen. Zum Projektqualitätsmanagement gehören Qualitätskontrollen, -statistiken und -nachweise.

Jeder Projektablauf wird bei TNS Infratest grundsätzlich sorgfältig anhand vorgegebener Kriterien und Prüfschritte verfolgt:

- Wirkung des Einleitungstextes auf die Kontakt- und Zielperson (Auskunftsbereitschaft)
- Vollständigkeit der Datenschutzinformationen
- Vollständigkeit der Ausfallgründe und richtige Zuordnung
- Überhöhte Verweigerungen und Abbrüche
- Nummernverbrauch
- Abweichung von erwarteten Ausschöpfungen
- Inzidenzen im Vergleich zu den Annahmen
- Überprüfung ergebnisrelevanter Fragen

- Ausführliche Nennungen bei offenen Fragen und „Sonstiges“
- Wirkung bei ermüdenden Fragen oder überhöhter Länge auf die Zielpersonen
- K.A.-Anteile
- Interviewlänge
- Erreichbarkeitsschwankungen
- Einhaltung der Steuerungskriterien

Die aufgeführten Kriterien werden auch auf Einzelinterviewerebene geprüft. Bei Auffälligkeiten wird grundsätzlich Rücksprache mit der Projektleitung gehalten. Probleme oder Fehler wurden über die Telefonstudienstandorte hinweg geklärt und behoben. Das Zusammenwirken der angesprochenen Maßnahmen stellte sicher, dass im Rahmen der Feldarbeit die bestmögliche Datenqualität erreicht wurde.

Anhang: Screening-Fragebogen

Erwerbstätigkeit der Zielperson

S1

Darf ich fragen? Sind Sie ...

1: männlich

2: weiblich

S2

Wann sind Sie geboren? Bitte nennen Sie mir den Monat und das Jahr Ihrer Geburt.

Monat: _____ Jahr: _____

E101

Sind Sie zur Zeit erwerbstätig, d. h. üben Sie irgendeine bezahlte bzw. eine mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit aus?

1: Ja

2: Nein

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE E401

WEITER MIT FRAGE E401

E102

Üben Sie derzeit eine oder mehrere solcher Erwerbstätigkeiten aus?

1: Eine

2: Mehrere

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE E104

WEITER MIT FRAGE E104

E103

Machen Sie die folgenden Angaben bitte für Ihre Haupttätigkeit. Damit meine ich die Erwerbstätigkeit, für die Sie die meiste Zeit aufwenden.

E104

Handelt es sich hierbei um eine Ausbildung oder ist diese Erwerbstätigkeit Teil einer Ausbildung?

- 1: Ja, es handelt sich um eine Ausbildung
- 2: Ja, die Erwerbstätigkeit ist Teil einer Ausbildung
- 3: Nein, weder noch

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE E201

WEITER MIT FRAGE E201

E105

Was für eine Ausbildung ist das?

- 1: eine betriebliche Ausbildung oder Lehre,
- 2: eine schulische Ausbildung z.B. an einer Berufsfachschule,
- 3: eine Beamtenausbildung für die Laufbahn des öffentlichen Dienstes,
- 4: ein Referendariat,
- 5: eine Facharztausbildung,
- 6: oder ist das eine andere Ausbildung?

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE E201

WEITER MIT FRAGE E201

E106

Prüfung:

E102: Eine Tätigkeit, k.A.

E102: Mehrere Tätigkeiten

WEITER MIT FRAGE S101

WEITER MIT FRAGE E107

E107

Sie üben mehrere Tätigkeiten aus. Machen Sie die folgenden Angaben bitte nicht für die Ausbildungstätigkeit, über die wir gerade gesprochen haben, sondern für die Erwerbstätigkeit, für die Sie daneben die meiste Zeit aufwenden.

WEITER MIT FRAGE E201

E201

Wie viele Stunden arbeiten Sie normalerweise im Durchschnitt pro Woche in dieser Tätigkeit – einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden, Mehrarbeit, Bereitschaftsdienst usw.?

_____ Stunden pro Woche

WEITER MIT PRÜFUNG E203

***997: Unregelmäßige Arbeitszeit

WEITER MIT FRAGE E202

***998: Weiß nicht

WEITER MIT FRAGE E202

***999: K.A.

WEITER MIT FRAGE E202

E202

Wie viele Stunden insgesamt haben Sie letzte Woche in dieser Tätigkeit gearbeitet?

_____ Stunden in der letzten Woche

WEITER MIT PRÜFUNG E203

***998: Weiß nicht

WEITER MIT PRÜFUNG E203

***999: K.A.

WEITER MIT PRÜFUNG E203

E203

Prüfung „Erwerbstätigkeit im Sinne der Untersuchung“ = zu befragende Zielperson?

Wenn E201 $\geq$ 10 Stunden oder E202 $\geq$ 10 Stunden

WEITER MIT FRAGE E205

Sonst

WEITER MIT FRAGE E207

E205

Wie ist Ihre berufliche Stellung bei dieser Tätigkeit? Sind Sie ...

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 1: Arbeiter/in, | WEITER MIT FRAGE F100 ¹⁵ |
| 2: Angestellte/r, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 3: Beamter/Beamtin, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 4: Selbstständige/r, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 5: Freiberuflich tätig, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 6: Freier Mitarbeiter/Freie Mitarbeiterin, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 7: Mithelfende/r Familienangehörige/r | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 8: oder üben Sie diese Tätigkeit ehrenamtlich aus? | WEITER MIT PRÜFUNG E207 |
| 9: ZP kann sich nicht zwischen „Arbeiter“ und „Angestellter“
entscheiden | WEITER MIT FRAGE F100 |

***99: K.A.

Formulierung der Stellung im Beruf in Abhängigkeit von S1 (Geschlecht)

E207

Prüfung

- E102: Mehrere Tätigkeiten und 1. Tätigkeit bei E103 ist eine Ausbildung,
aber nicht Referendariat oder Facharztausbildung bei E105
(d.h. es wurde hier bereits zur zweiten Tätigkeit gefragt) WEITER MIT FRAGE S101
- E102: Mehrere Tätigkeiten und 1. Tätigkeit bei E103 ist keine Ausbildung
und (E201 >= 10 Stunden oder E202 >= 10 Stunden) WEITER MIT FRAGE E301
- Sonst WEITER MIT FRAGE E401

¹⁵ F100 ist die Frage nach der beruflichen Tätigkeit und stellt die erste Frage nach dem Screening im inhaltlichen Fragebogen dar.

Mehrere Tätigkeiten (E102), 1. Tätigkeit ist keine Ausbildung (E103), Arbeitszeit der 1. Tätigkeit ≥ 10 Stunden (E201 oder E202), sie ist allerdings ehrenamtlich (E205):
Arbeitszeit und berufliche Stellung

E301

Sie üben mehrere Tätigkeiten aus. Machen Sie die folgenden Angaben bitte nicht für die ehrenamtliche Tätigkeit, über die wir gerade gesprochen haben, sondern für die Erwerbstätigkeit, für die Sie daneben die meiste Zeit aufwenden.

Wie viele Stunden arbeiten Sie normalerweise im Durchschnitt pro Woche in dieser Tätigkeit – einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden, Mehrarbeit, Bereitschaftsdienst usw.?

_____ Stunden pro Woche

WEITER MIT PRÜFUNG E303

***997: Unregelmäßige Arbeitszeit

WEITER MIT FRAGE E302

***998: Weiß nicht

WEITER MIT FRAGE E302

***999: K.A.

WEITER MIT FRAGE E302

E302

Wie viele Stunden insgesamt haben Sie letzte Woche in dieser Tätigkeit gearbeitet?

_____ Stunden in der letzten Woche

WEITER MIT PRÜFUNG E303

***997: Weiß nicht

WEITER MIT PRÜFUNG E303

***999: K.A.

WEITER MIT PRÜFUNG E303

E303

Prüfung „Erwerbstätigkeit im Sinne der Untersuchung“ = zu befragende Zielperson?

Wenn E301 ≥ 10 Stunden oder E302 ≥ 10 Stunden

WEITER MIT FRAGE E304

Sonst

WEITER MIT FRAGE E401

E304

Üben Sie diese Tätigkeit ebenfalls ehrenamtlich aus?

1: Ja

WEITER MIT FRAGE E401

2: Nein

WEITER MIT FRAGE E305

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE E305

E305

Wie ist Ihre berufliche Stellung bei dieser Tätigkeit? Sind Sie ...

- | | |
|---|-----------------------|
| 1: Arbeiter/in, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 2: Angestellte/r, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 3: Beamter/Beamtin, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 4: Selbstständige/r, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 5: freiberuflich tätig, | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 6: Freier Mitarbeiter/Freie Mitarbeiterin oder | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 7: Mithelfende/r Familienangehörige/r? | WEITER MIT FRAGE F100 |
| 9: ZP kann sich nicht zwischen „Arbeiter“ und „Angestellter“
entscheiden | WEITER MIT FRAGE F100 |
| ***99: K.A. | WEITER MIT FRAGE F100 |

Formulierung der Stellung im Beruf in Abhängigkeit von S1 (Geschlecht)

Kurzzeitig unterbrochene Erwerbstätigkeit und mithelfende Familienangehörige

Als erwerbstätig werden eingestuft: Befragte in Mutterschutz, Befragte mit einer Unterbrechung von maximal 3 Monaten, mithelfende Familienangehörige

E401

Prüfung: Wenn S1 = weiblich und S2_Jahr >= 1950: <TEXT402> „in Mutterschutz,“
Wenn S1 = männlich: <TEXT402> „“

E402

Sind Sie derzeit <TEXT402> in Elternzeit oder aus einem anderen Grund in Sonderurlaub?

- | | |
|--|-----------------------|
| 1: Ja, in Mutterschutz | WEITER MIT FRAGE E501 |
| 2: Ja, in Elternzeit, | WEITER MIT FRAGE E404 |
| 3: Ja, aus einem anderen Grund in Sonderurlaub | WEITER MIT FRAGE E403 |
| 4: Nein, nichts davon | WEITER MIT FRAGE E405 |
| ***9: K.A. | WEITER MIT FRAGE E405 |

E403

Dauert dieser Urlaub oder Sonderurlaub länger als 3 Monate?

- | | |
|--------------------|-----------------------|
| 1: Ja, länger | WEITER MIT FRAGE E405 |
| 2: Nein | WEITER MIT FRAGE E501 |
| 3: Weiß noch nicht | WEITER MIT FRAGE E405 |
| ***9: K.A. | WEITER MIT FRAGE E405 |

E404

Dauert die Unterbrechung Ihrer Erwerbstätigkeit insgesamt länger als 3 Monate?

- | | |
|--------------------|-----------------------|
| 1: Ja, länger | WEITER MIT FRAGE E405 |
| 2: Nein | WEITER MIT FRAGE E501 |
| 3: Weiß noch nicht | WEITER MIT FRAGE E405 |
| ***9: K.A. | WEITER MIT FRAGE E405 |

E405

Arbeiten Sie zur Zeit als mithelfendes Familienmitglied in einem Betrieb mit, der von einem Angehörigen Ihrer Familie geführt wird?

1: Ja

WEITER MIT FRAGE E501

2: Nein

WEITER MIT FRAGE S101

***9: K.A.

WEITER MIT FRAGE S101

Kurzzeitig unterbrochene Erwerbstätigkeit und mithelfende Familienangehörige:
Arbeitszeit und berufliche Stellung

Wenn E402=1 oder E403=2 oder E404=2: <TEXT501>: "Denken Sie jetzt bitte an die Erwerbstätigkeit, die Sie derzeit unterbrochen haben."

Sonst: <TEXT501>: „.“.

E501

<TEXT501> **Wie viele Stunden arbeiten Sie normalerweise im Durchschnitt pro Woche in dieser Tätigkeit – einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden, Mehrarbeit, Bereitschaftsdienst usw.?**

_____ Stunden pro Woche

***997: Unregelmäßige Arbeitszeit

***998: Weiß nicht

***999: K.A.

WEITER MIT PRÜFUNG E504

WEITER MIT PRÜFUNG E502

WEITER MIT PRÜFUNG E502

WEITER MIT PRÜFUNG E502

E502

Prüfung:

Wenn Ja bei E405 (= mithelfende Familienangehörige)

Sonst

WEITER MIT FRAGE E503

WEITER MIT FRAGE S101

E503

Wie viele Stunden insgesamt haben Sie letzte Woche in dieser Tätigkeit gearbeitet?

_____ Stunden in der letzten Woche

***997: Weiß nicht

***999: K.A.

WEITER MIT PRÜFUNG E504

WEITER MIT PRÜFUNG E504

WEITER MIT PRÜFUNG E504

E504

Prüfung „Erwerbstätigkeit im Sinne der Untersuchung“ = zu befragende Zielperson?

Wenn E501 >= 10 Stunden oder E503 >= 10 Stunden

Sonst

WEITER MIT PRÜFUNG E505

WEITER MIT FRAGE S101

E505

Prüfung:

Wenn Ja bei E405 (= mithelfende Familienangehörige)

Sonst

WEITER MIT FRAGE F100

WEITER MIT FRAGE E506

E506

Wie ist Ihre berufliche Stellung bei dieser Tätigkeit? Sind Sie ...

1: Arbeiter/in,

WEITER MIT FRAGE F100

2: Angestellte/r,

WEITER MIT FRAGE F100

3: Beamter/Beamtin,

WEITER MIT FRAGE F100

4: Selbstständige/r,

WEITER MIT FRAGE F100

5: freiberuflich tätig,

WEITER MIT FRAGE F100

6: Freier Mitarbeiter/Freie Mitarbeiterin oder

WEITER MIT FRAGE F100

9: ZP kann sich nicht zwischen „Arbeiter“ und „Angestellter“
entscheiden

WEITER MIT FRAGE F100

***99: K.A.

WEITER MIT FRAGE F100

Formulierung der Stellung im Beruf in Abhängigkeit von S1 (Geschlecht)

Soziodemographische Merkmale für Nicht-Zielpersonen

S101

Welchen Familienstand haben Sie?

- 1: Verheiratet
- 2: Ledig
- 3: Geschieden
- 4: Verwitwet
- 9: Keine Angabe

S102A

Welche Sprache bzw. Sprachen haben Sie im Kindesalter als Muttersprache erlernt?

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Russisch
- Spanisch
- Türkisch
- Italienisch
- Griechisch
- Portugiesisch
- Polnisch
- Arabisch
- Japanisch
- Chinesisch
- Sonstige Sprache  _ _ _
- K.A

INT: Vorgaben bitte nicht vorlesen, Mehrfachnennungen möglich

S102

Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

- 1: Ja
- 2: Nein
- 9: Keine Angabe

S103

Haben Sie einen allgemeinen Schulabschluss?

- 1: Ja
- 2: Nein
- 9: Keine Angabe

WEITER MIT FRAGE S106
WEITER MIT PRÜFUNG S104
ENDE

S104

Prüfung

- Wenn Geburtsjahr in S2 > 1970
- Sonst

WEITER MIT FRAGE S105
ENDE

S105

Sind Sie zur Zeit Schüler an einer allgemein bildenden Schule?

- 1: Ja
- 2: Nein
- 9: Keine Angabe

ENDE
ENDE
ENDE

S106

Welchen höchsten allgemeinen Schulabschluss haben Sie?

INT.: Schulabschluss nennen lassen. Vorgaben nur bei Bedarf vorlesen.

INT.: Nur eine Nennung!

INT: Allgemein bildende Schulen sind Schulen, wie z.B. Hauptschule, Realschule, Gymnasium, die Allgemeinwissen vermitteln im Gegensatz zur Vermittlung von Fachwissen an berufsbildenden Schulen.

- 1: Sonderschulabschluss
- 2: Hauptschulabschluss/ Volksschulabschluss
- 3: Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 8. Klasse (DDR-Abschluss)
- 4: Qualifizierender Hauptschulabschluss, erweiterter Hauptschulabschluss
- 5: Realschulabschluss, Mittlere Reife, Fachoberschulreife
- 6: Polytechnische Oberschule (POS) Abschluss 10. Klasse (DDR-Abschluss)
- 7: Fachhochschulreife
- 8: Abitur/ Hochschulreife/ Fachabitur
- 9: Erweiterte Oberschule (EOS) (DDR-Abschluss)
- 10: Ausländischer Schulabschluss
- 11: Sonstigen Schulabschluss
- 99: Keine Angabe

ENDE für alle Nicht-Zielpersonen
